

bert beziehen sollen, den der Bischof zum Leiter seines Hofhalts bestellt hat. Wegen der Entlehnung wird man bei dieser etwas dunkeln Stelle zunächst an Gerhard denken. Aber man kommt damit doch kaum durch. Von dem alten Bischof gesagt, steht dieses Lob der Rednergabe und der reichen Gelehrsamkeit außerhalb des Zusammenhangs der Erzählung, der vielmehr etwas Ähnliches über Lietbert erwarten läßt. So wird man wohl doch, so ungern man es tun mag, an eine nicht gerade geschmackvolle Übertragung der Schilderung des uralten Greises auf den jugendkräftigen Helden der Biographie glauben müssen. Ganz ohne Sinn und Verstand ist die Entlehnung auch dann nicht erfolgt, da der Biograph jeden ausdrücklichen Hinweis auf das Alter zu vermeiden gewußt hat — bis auf das *Tertiam iam aetatem hominum vivebat*. Sollte er etwa den Ausdruck *tertia aetas hominum* mißverstanden und nicht auf das Dreifache der Generation von 33 Jahren, sondern auf die 3. Altersstufe eines Schemas der Altersklassen bezogen haben, wie es etwa durch Isidor allgemein bekannt war?¹ Sollte er damit vielleicht die *adolescentia* vom 15. bis zum 28. Jahre meinen? Ich kann nicht sagen, daß mich diese Erklärung sehr befriedigte, und möchte mich nicht allzusehr dafür einsetzen. Aber ich sehe keine andere, wenn die Stelle überhaupt einen Sinn hat. Mit dem Satz über Nestor wird ein Urteil über den Sohn des älteren Scipio Africanus (Cato 11,35) und eine allgemeine Äußerung über die klangvolle Stimme (Cato 9,28) verbunden, deren Beziehung auf das Greisenalter wiederum gestrichen ist.

Lietberts Tätigkeit zu Lebzeiten seines Vorgängers, besonders seine Sorge für den Landfrieden (c. 9) schildert Rudolf so, wie nach Cicero (6,19) der ältere Africanus gehandelt hätte, wenn er 100 Jahre alt geworden wäre, wobei die Beziehung auf das Alter natürlich gestrichen ist. Das Verhältnis Lietberts zu seinem Vorgänger wird mit den schönen Worten beschrieben (c. 9 Ende), mit denen Cicero (8,26) das Verhältnis zwischen Alter und Jugend zeichnet, wie es sein soll.

Vor allem ist dann die ganze Rede, die der Bischof Lietbert auf dem Totenbette an seine Umgebung hält (fast das ganze c. 63) bis auf einen kurzen entschieden christlichen Satz gegen Ende und die Paulusstelle (1. Thess. 4, 13) am Schluß zusammengesetzt aus

¹) Isidor. Diff. II 19, 74; Etymol. XI 2, 4. Über die mittelalterlichen Altersbezeichnungen habe ich in der Festschrift für P. Kehr Papsttum und Kaisertum (1926) S. 287ff. gehandelt.